

in Kants Schriften in Übersetzungen, ed. Gisela Schlüter, *Archiv für Begriffsgeschichte Sonderheft 15* (Hamburg: Meiner, 2020) ISBN: 978-3-7873-3857-3

*Riccardo Pozzo*

BLICK NACH VORN

KANT-ÜBERSETZUNGEN UND TEXTKORPORA

*I. Übung Kant-Übersetzung*

Stellen wir uns eine Gruppe von Studenten an einer amerikanischen philosophischen *Graduate School* vor, die vor dem Gedanken, das *German Language Exam* ablegen zu müssen, Angst haben, was aber eine unausweichliche Bedingung ist, wenn sie eine Doktorarbeit über einen deutschsprachigen Autor schreiben möchten. Das Bild ist gar nicht so ungewöhnlich, wenn man an die große Anzahl herausfordernder deutschsprachiger Philosophen denkt – an Leibniz, Kant, Fichte, Hegel, Schelling, Marx, Nietzsche, Freud, Heidegger und Wittgenstein –, zu deren Werken in Nordamerika viele Dissertationen entstehen.

Es geht schließlich darum, eine gewisse Zweisprachigkeit zu erreichen, sich vom Englischen ausgehend das Deutsche zu erschließen, ganz zu schweigen von dem noch höheren Ziel, die Mehrsprachigkeit zu erreichen. Zweisprachige oder mehrsprachige Historiker der Philosophie – insbesondere Sprecher der chinesischen, deutschen, englischen, französischen, italienischen, spanischen sowie alten griechischen und lateinischen Sprache – gibt es heute immer noch viel zu wenige.

Das ist schade, denn Zweisprachigkeit und Mehrsprachigkeit sollten im 21. Jahrhundert im Alltag der Bürger eher die Norm als die Ausnahme sein, damit einzelne bzw. Gruppen von Sprachnutzern auf unterschiedliche Weise miteinander in Kontakt kommen und lexikalische Anleihen entstehen.<sup>1</sup> Die Forschung hat zwar ein

---

<sup>1</sup> Li Wei: Introduction. In: Li Wei (Hg.): *Bilingualism and Multilingualism*. London 2010. 2-11. Hier: 2 ff.

beeindruckendes Wissen über die lexikalische und kognitive Verarbeitung zweisprachiger Personen gesammelt, aber weiß noch immer nicht viel über den Einfluss von sprachlichen und kulturübergreifenden Unterschieden auf Denkprozesse. Denn das Erlernen einer zweiten Sprache führt zur Aneignung neuer Perspektiven und konzeptueller Umstrukturierung.<sup>2</sup>

Die Geschichte der Philosophie steht vor der Herausforderung einer Auseinandersetzung mit ihrer Mehrsprachigkeit. Heute ist es notwendiger denn je, Texte zwischen verschiedenen Sprachen aufzurufen. Dafür braucht man innovative Ansätze und Methoden für das Studium traditioneller und neuerer Korpora. Es reicht heute nicht aus, dass ein gutes Buch der Geschichte der Philosophie ein gutes Buch der Geschichte der Philosophie ist. Es sollte auch auf soliden lexikalischen und historischen Überlegungen beruhen. Philosophiehistoriker sollten unserer Zeit Rechnung tragen.

## II. Rundumübersetzen im Uhrzeigersinn

Kehren wir zu unserem Seminarraum zurück. Stellen wir uns einen Tisch mit zwanzig Stühlen vor. Der Professor sitzt am Kopf. Jeder Student hat eine Fotokopie von § 15 der *Transzendental[e]n Deduktion* der zweiten Ausgabe der *KrV* B 134 ff. vor sich. Der / die Professor / Professorin hat seine / ihre annotierte Kopie der Ausgabe in der Philosophischen Bibliothek von Jens Timmermann und Heiner Klemme mitgebracht. Manche Studenten haben die Übersetzungen von Norman Kemp-Smith oder Paul Guyer und Allen W. Wood auf den Tisch gelegt. Der Professor beginnt mit der Übersetzung des ersten Satzes als Perikope, d.h. als Textausschnitt betrachtet, d.h. vom Satzanfang zum Satzende. Es handelt sich um einen Satz von fünf Zeilen (*KrV*, AA 03: 107. 07-11): „Das Mannigfaltige der Vorstellungen kann in einer Anschauung gegeben werden [...] wie das Subjekt afficirt wird.“ Man geht im Uhrzeigersinn vor, sodass der / die erste Student/in an seiner / ihrer Linken an der Reihe ist, der / die den folgenden Satz übersetzt, zu seinem / ihrem Unglück einen viel längeren (*KrV*, AA 03: 107.11-25): „Allein die Verbindung (*conjunctio*) [...] ein *Actus* seiner Selbstthätigkeit ist.“ Der zweite Student auf der linken

---

<sup>2</sup> Aneta Pavlenko: Bilingualism and Thought. In: Li Wei (Hg.): Bilingualism and Multilingualism [Anm. 1] 362-391. Hier: 362 ff.

Seite des Tisches nimmt den dritten Satz auf, diesmal einen kurzen und einfachen (*KrV*, AA 03: 107. 25-30): „Man wird hier leicht gewahr [...] hat gegeben werden können.“ Und dann ist der dritte Student an der Reihe und danach die vierte usw. für volle zwei Stunden Übersetzungsarbeitsgruppe.

Von Perikope zu Perikope, vom Satzanfang zum Satzende im Uhrzeigersinn. Niemand schreibt. Stattdessen sind da zwanzig Köpfe, die gemeinsam herausfinden, wie man Kants deutschen Sätzen Sinn und Bedeutung auf Englisch verleiht. Der Student, der an der Reihe ist, spricht zuerst, aber jeder kann ihm helfen, falls er nach Wörtern sucht. Wörterbücher werden manchmal angeschaut, aber zwanzig Gehirne finden meistens akzeptable Formulierungen, ohne sie zu konsultieren.

Ein englischer Satz wird Stück für Stück konstruiert. Jeder folgt dem Aufbau und merkt sich dessen Verlauf. Manche Teilnehmer sind mit dem eigenen Verständnis zufrieden, obwohl sich niemand darum kümmert, das Ergebnis auf Englisch aufzuschreiben. Der Satz bleibt in der Luft des Seminarraums schweben. Die Übersetzungen von Kemp-Smith und Guyer / Wood werden schließlich betrachtet, um sicherzustellen, dass die Gruppe einige Anforderungen an Korrektheit erfüllt hat. Ziel der Übung ist es eigentlich nicht, eine neue Übersetzung bereitzustellen, sondern den eigenen Verstand dazu zu bewegen, Kants Deutsch zu verstehen. Das Beispiel aus einer amerikanischen Universität soll allerdings nicht falsch gedeutet werden. Obwohl heute allenthalben Englisch gesprochen wird, heißt das nicht, dass die englische Sprache Vorrang in dieser Hinsicht hat. Das Problem der Zwei- bzw. Mehrsprachigkeit gilt für alle in jedem Erdteil tätigen Philosophiestudenten.

Die Studenten sind sich des generellen Einwands bewusst, dass Ideen nicht ein für alle Mal übersetzbar sind, da diese an die Sprache und an die Kultur gebunden sind, die sich mit ihnen identifizieren. Sie kennen die Bemerkung von Hans-Georg Gadamer, wonach die Philosophie aus einer Sprache lebt, die ständig in Bewegung ist. Die Philosophie beabsichtigt demzufolge nicht nur, bestimmte Begriffe historisch zu klären, sondern auch, die Spannung des Denkens zu erneuern, die sich an den Bruchstellen des philosophischen Sprachgebrauchs manifestiert, an denen der Begriff steht. Solche Bruchstellen, an denen das Verhältnis zwischen Begriff und Begriff in Frage gestellt wird

und die Alltagswörter künstlich in neue Begriffsausdrücke umgewandelt werden, sind die authentische Legitimation der Begriffsgeschichte als Philosophie.<sup>3</sup>

Die Studenten mögen darauf erwidern, dass sich die Philosophie für Experimente in mehrsprachigen semantischen Einordnungen eignet und zwar aufgrund ihres wesentlichen und kaum redundanten Lexikons, das das Ergebnis jahrhundertelanger Kodifikationen ist. Zum Beispiel kann eine Textzeichenfolge im antiken griechischen Alphabet, wie *gnōthi seautón* („erkenne dich selbst!“), heute im römischen Alphabet transliteriert werden und aufgrund der ständigen Entwicklung von Unicode in naher Zukunft neue zuverlässige Transliterationen erzeugen. Schon vor fünfundsiebzig Jahren hatte Bronislaw Malinowski behauptet, dass Kultur, „as the widest context of human behaviour, is as important to the psychologist as to the social student, to the historian as to the linguist. I submit that the linguistics of the future, especially as regards the science of meaning, will become the study of language in the context of culture.“<sup>4</sup> Tullio Gregory hat deutlich gemacht: „In this domain, neologic invention takes up a central role and the same happens to neosemy, namely the meaning shifts of a word, not only in relation to the translated text, but also in relation to the need to transcribe new experiences of thought.“<sup>5</sup>

### *III. Zentralität des Texts*

Für die Studenten ist die Zentralität des Texts ein geläufiger Begriff. In unserer imaginären *Graduate School* besteht das *German Language Exam* darin, eine halbe Seite einer kantischen Schrift zu übersetzen. Die Studenten, die an der Übersetzungsarbeitsgruppe teilgenommen haben, haben davon profitiert. Sie wurden mit Kants Deutsch konfrontiert, was der Impuls war, den sie brauchten. Auf der anderen Seite ist es aus allgemeiner Sicht leicht zu erkennen, dass das, was sie getan haben, freiwillig geschah. Sie handelten aufgrund ihres Respekts vor dem Text.

---

<sup>3</sup> Hans-Georg Gadamer: Begriffsgeschichte als Philosophie. In: Archiv für Begriffsgeschichte 14 (1970). 137-151. Hier: 147 [neu abgedr. in: ders.: Gesammelte Werke. Hg. von Hans-Georg Gadamer. Bd. 2. Tübingen 21993. 7]).

<sup>4</sup> Bronislaw Malinowski: A Scientific Theory of Culture and Other Essays. Mit einem Vorwort von Huntington Cairns. Chapel Hill, N.C. 1944. 5.

<sup>5</sup> Tullio Gregory: Translatio Studiorum. In: Translatio Studiorum. Ancient, Medieval and Modern Bearers of Intellectual History. Hg. von Marco Sgarbi. Leiden 2012. 3-21. Hier: 4.

Es geht um die Entwicklung kultureller Terminologien und interdisziplinärer Ideen, die sich aus der Notwendigkeit ergeben, die Kontinuität einer kulturellen Tradition durch Transkription in neue Kontexte herzustellen, es geht um „transfers from one political and cultural context to another, and from one linguistic context to another.“<sup>6</sup> Boethius bereitete das zweisprachige Verständnis von Aristoteles vor, und er tat es im klassischen Latein, wobei er die korrupten Formen des zu seiner Zeit gesprochenen Gebrauchslateins ignorierte. Der Autor oder die Autorengruppe, die die sogenannte *Theologia Aristotelis* schrieb, taten dies auf Arabisch für Aristoteles. Descartes übersetzte sich selbst vom Französischen ins Lateinische. Leibniz übersetzte sich mehrmals aus dem Lateinischen ins Französische und manchmal auch aus dem Deutschen ins Französische oder Lateinische. Pierre Coste übersetzte Locke ins Französische. Schon früh wurde versucht, Kant in moderne Sprachen zu übersetzen, zuerst schon 1788 ins Französische.<sup>7</sup>

Die philosophische Terminologie, wie sie in einer beträchtlichen Anzahl von Kultursprachen vorkommt, wurde in einer Reihe von verschiedenen Texten festgelegt, die hauptsächlich zwischen 500 und 1000 nach Christus zu datieren sind, und zwar in einem weiten geographischen Gebiet, das sich von Westeuropa bis nach Indien erstreckt – ganz zu schweigen von den noch mehr nach Osten verlaufenden Spuren in China. Dass die Kulturen dieser historischen Epochen und dieses Gebiets direkt oder indirekt miteinander in Kontakt gekommen sind, wurde vor allem durch die Verbreitung der monotheistischen Religionen (vor allem: Judentum, Christentum, Islam) ermöglicht, die bereits viele gemeinsame Grundaspekte vorstellten.<sup>8</sup>

---

<sup>6</sup> Ebd.

<sup>7</sup> Zu Boethius, vgl. Gregory: [Anm. 5] 6 f.; zur *Theologia Aristotelis* vgl. Cristina D’Ancona: La Teologia neoplatonica di ‘Aristotele’ e gli inizi della filosofia arabo-musulmana. In: Richard Goulet / Ulrich Rudolph (Hg.): *Entre Orient et Occident. La philosophie et la science gréco-romaines dans le monde arabe*. Genève 2011. 135-190; zu Descartes vgl. Jean-Robert Armogathe / Jean-Luc Marion: *Index des Regulae ad directionem ingenii* de René Descartes. Rom 1976; zu Leibniz vgl. Antonio Lamarra / Roberto Palaia: *Le prime traduzioni della Monadologie* di Leibniz (1720 - 1721). Historisch-kritische Einleitung, Textsynopse, vergleichende Konkordanzen. Florenz 2001; zu Coste vgl. Davide Poggi: *Lost and found in translation? La gnoseologia dell’Essay lockiano nella traduzione francese di Pierre Coste*. Florenz 2012; zu Bonnet vgl. Gerhard H. Müller / Riccardo Pozzo: *Charles Bonnet: Bonnet critico di Kant. Due Cahiers ginevrini del 1788*. In: *Rivista di storia della filosofia* 43 (1988). 131-164.

<sup>8</sup> Mauro Zonta: *Prefazione*. In: *Terminologia filosofica tra Oriente e Occidente*. Hg. von Mauro Zonta / Pierpaolo Grezzi. Florenz 2018. 9-12.

Es ist wahr: Das Festhalten an der Zentralität des Texts verlangt höchste philologisch-humanistische Standards.<sup>9</sup> Das Originaldokument so weit wie möglich wiederherzustellen, ist eine Pflicht eines Herausgebers, der uns so viel sagt, wie er über die Zusammensetzung und Ausführung des Textes und über die wahrscheinlichen Änderungen, die der Autor, der Herausgeber und die nachfolgenden Herausgeber, einschließlich seiner selbst, vorgenommen haben, weiß, zudem liefert der Herausgeber eine erschöpfende Darstellung der Typographie des Buches selbst, der Bogenzählung, der Schriftgröße, der laufenden Titel, der Druckfehler, der Korrekturen und dergleichen.<sup>10</sup>

Dies ist der Neuhumanismus von Irving Babbitt, von dem eine Form in China in den 1930er Jahren in der Schule von Wu Mi wiedergeboren wurde.<sup>11</sup> Tuan Yifu hat den Begriff der *humanistischen Geographie*<sup>12</sup> als eine Perspektive eingeführt, die die Komplexität und Vielfalt der Beziehungen zwischen Menschen und Orten betrifft.<sup>13</sup> Humanisten lehnen die Reduktion von Raum und Platz auf geometrische Konzepte von Oberfläche und Punkt ab; humanistische Raum- und Ortsvorstellungen sind von menschlichem Sinn und Wert geprägt.<sup>14</sup>

#### IV. *Korpora*

Kant zu übersetzen ist ein Unterfangen, das in den nächsten Jahren immer mehr mit Hilfe der elektronischen Datenverarbeitung ausgeführt werden wird. Der erste Schritt in dieser Richtung wurde von Norbert Hinske mit dem *Kant-Index* gemacht, der eine Auswahl von Kants Schriften in lemmatisierter Form zur Verfügung gestellt hat.<sup>15</sup> Es geht darum,

---

<sup>9</sup> Giorgio Pasquali: *Storia della tradizione e critica del testo*. Florenz 1988.

<sup>10</sup> Joseph M. Levine: *Intellectual History as History*. In: *Journal of the History of Ideas* 68 (2005). 189-200. Hier: 195, 197.

<sup>11</sup> Allan Megill: *Globalization and the History of Ideas*. In: *Journal of the History of Ideas* 68 (2005). 179-187.

<sup>12</sup> Tuan Yifu: *Humanistic Geography*. In: *Annals. Association of American Geographers* 66 (1976). 266-276.

<sup>13</sup> Stephen Daniels: *Arguments for Humanistic Geography*. In: Derek Gregory / Noel Castree (Hg.): *Human Geography*. Bd. 2. Los Angeles 2012. 165-178. Hier: 165.

<sup>14</sup> J. Nicholas Entrikin: *Contemporary Humanism in Geography*. In: *Annals* [wie Anm. 12] 615-632. Hier: 623.

<sup>15</sup> [<https://www.frommann-holzboog.de/reihen/52/523/5233>] „Die Akademieausgabe hat das Kant'sche Œuvre auf vier ganz verschiedene Abteilungen – Werke, Briefe, Nachlass und Vorlesungen –

Kants Schriften mit Metadaten zu versehen und einen interoperablen Zugriff zu ermöglichen. Dadurch werden Lernerkorpora mit Suchfunktionen konstituiert. Zum Beispiel stellt die Plattform OPUS eine wachsende Sammlung übersetzter Texte aus dem Web zur Verfügung, auf der man versucht, kostenlose Online-Daten zu konvertieren und auszurichten, sprachliche Anmerkungen hinzuzufügen und der Community ein Parallelkorpus zugänglich zu machen.<sup>16</sup> Lernerkorpora heben die Bedeutung des Typs und des Themas des zu übersetzenden Textes sowie der Zielsprache hervor; einige Texttypen, Themen und Zielsprachen werden bei Korpora besser als andere unterstützt.

Zu den zuerst heranzuziehenden Lernerkorpora sind die heute zugänglichen Forschungsinfrastrukturen zu zählen, die grundlegende Dienstleistungen für Forscher anbieten, insbesondere für: (a) das Auffinden digitaler Daten und den Zugriff auf digitale Daten; (b) die Suche nach Software zur Verarbeitung digitaler Daten; (c) die benutzerfreundliche Anwendung der Software auf die digitalen Dateien; (d) die Erstellung und Beschreibung neuerer Dateien und Software; (e) die Speicherung neuer Dateien und Software zur langfristigen Aufbewahrung und zur Weiterverarbeitung in künftiger Forschung.

Die Forschungsinfrastruktur CLARIN ERIC bietet Zugriff auf digitale Sprachdaten (schriftlich, gesprochen oder multimodal) für Wissenschaftler der Sozial- und Geisteswissenschaften und darüber hinaus. CLARIN bietet auch erweiterte Tools zum Erkennen, Durchsuchen, Auswerten, Kommentieren, Analysieren oder Kombinieren solcher Datensätze an jedem Ort, an dem sie sich befinden.<sup>17</sup> In Bezug auf den in diesem Band behandelten Spezialbereich der Kant-Übersetzungen ist auch DARIAH ERIC eine

---

verteilt. Das hat zur Folge gehabt, dass bei der Edition der Werke der Nachlass sowie bei der späteren Edition des Nachlasses die Vorlesungsnachschriften allenfalls bruchstückhaft berücksichtigt werden konnten. Die zahllosen gedanklichen Verbindungslinien zwischen den verschiedenen Abteilungen sind daher größtenteils bis heute unbemerkt geblieben. Der Trierer Kant-Index macht diese zugänglich, indem er nach Sachgebieten gegliedert ist und so die verschiedenen Äußerungen Kants zu einem und demselben Thema zu einem Ganzen zusammenfasst. Viele Überlegungen Kants erscheinen dadurch in neuem Licht. – Eine Grundvoraussetzung und ein Nebenprodukt dieser Indexarbeit ist die Korrektur philologischer Unzulänglichkeiten vor allem der vierten Abteilung der Akademieausgabe. Die einzelnen Indexbände enthalten oft buchstäblich Hunderte von Textverbesserungen. Schon heute sind die entsprechenden Bände der Akademieausgabe nach dem Urteil der Fachwelt ohne den ständigen Rückgriff auf den Index nicht mehr sachgerecht zu benutzen. Der neue Kant-Index gehört daher in jeder ordentlichen Bibliothek unmittelbar neben die Akademieausgabe.“

<sup>16</sup> [<http://opus.npl.eu>].

nützliche Forschungsinfrastruktur. Wie Astronomen ein virtuelles Observatorium benötigen, um die Sterne und andere entfernte Objekte in der Galaxie zu untersuchen, benötigen Forscher in den Künsten und Geisteswissenschaften eine digitale Infrastruktur, um auf Informationen und Wissen zuzugreifen, die in digitale Inhalte eingebettet sind.<sup>18</sup>

Während in unserem Seminarraum alle Teilnehmer an der Zentralität des Textes festhalten, fangen manche allerdings an zu überlegen, man könnte über das Papier hinausschauen, man könnte in den Bereich der *big data* eindringen, und das heißt, man könnte Textkorpora heranziehen. Die Frage ist nun, wann und wieso unsere Studenten sich dazu genötigt sehen werden, von einer *näheren* zu einer *ferneren* Lektüre überzuwechseln, um auf Franco Morettis Theorie vom *distant reading* zurückzugreifen.<sup>19</sup>

Ein Korpus wird als eine Sammlung von elektronischen Texten definiert, die nach expliziten Gestaltungskriterien zusammengestellt wurden, welche in der Regel darauf abzielen, eine größere Textpopulation darzustellen. Textkorpora gibt es derzeit viele, z.B. *Chinese Text Project*, *Europeana*, *European Cultural Heritage Online*, *Thesaurus Linguae Graecae: A Digital Library of Greek Library*, *Thesaurus Linguae Latinae Online* sowie das *Lessico Intellettuale Europeo: Banca dati di testi filosofici dell'età moderna* und die *World Digital Library*.<sup>20</sup>

Am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim befasst sich derzeit der Programmbereich *Korpuslinguistik* mit der Entwicklung und Erprobung von Werkzeugen zur automatischen Analyse von Korpora sowie mit der Konstruktion und Anwendung mathematischer, quantitativer Modelle der explorativen Korpusanalyse. Es werden folgende Fragestellungen zum Thema gemacht: (a) Aufbereitung und Annotation von Korpora; (b) korpusanalytisch basierte Metrisierung von Eigenschaften und Relationen sprachlicher Einheiten; (c) Extraktion, Rekonstruktion bzw. Exploration sprachlichen Wissens aus Korpora von Texten in natürlichen Sprachen; (d) Förderung von

---

<sup>17</sup> [www.clarin.org].

<sup>18</sup> [www.dariah.eu].

<sup>19</sup> Franco Moretti: *Distant Reading*. London 2013.

<sup>20</sup> Vgl. [www.ctext.org],[www.europeana.eu], [www.echo.mpiwg-berlin.mpg.de/home], [www.stephanus.tlg.uci.edu], [www.thesaurus.badw-muenchen.de], [www.iliesi.cnr.it], [www.wdl.org].

Anwendungen im Bereich der Textanalyse und Texttechnologie; (e) Unterstützung der linguistischen Theoriebildung.<sup>21</sup>

#### V. *Neue Kant-Edition, Cambridge Edition und Chinese Kant Society*

Die Frage ist, wann man von der Nahlektüre von Texten zur fernen Lektüre von Korpora wird wechseln müssen. Dank der fernen Lektüre durch den *Kant-Index* wissen wir beispielsweise, dass das, was die *Wiener Logik* besonders interessant macht, ihre Nähe zur *KrV* ist. Norbert Hinske hat mehrere wort-wörtliche Zitate aus der ersten *Kritik* gefunden, insbesondere aus der Transzendentalen Theorie der Methode. So werde beispielsweise in der *Wiener Logik* der Satz „Es giebt aber noch einen Weltbegriff“ (*KrV* B 866; AA 03: 542) aufgegriffen: „Man hat aber auch eine Philosophie nach einem conceptu cosmico.“ (AA 24: 798) Hinske bemerkt, dass das lateinische Adjektiv *cosmicus* in keinem anderen Text des Logikcorpus vorkomme. Zu den einmalig vorkommenden Lemmata gehörten *Abstraktionsbegriff*, *transzendieren*, *Rhapsodist*. Der Begriff *Logik*, der in der Liste der am häufigsten verwendeten Lemmata in der *Logik Pölitz* hochfrequent ist, wird in der *Wiener Logik* viel weniger verwendet, während der Begriff *Vernunftlehre* völlig verschwindet. Auf diese Weise ermöglicht der *Kant-Index* eine Rekonstruktion der Entwicklungsgeschichte von Kants Logikcorpus in den entscheidenden Jahren nach der endgültigen Abfassung der *KrV*.<sup>22</sup>

Der Wechsel von Editionen zu Korpora ist wesentlich. Korpora werden verwendet, um statistische Analysen durchzuführen, Textvorkommen zu überprüfen oder sprachliche Regeln in einem bestimmten Sprachgebiet zu überprüfen. Ein Korpus kann Texte in einer einzigen Sprache (einsprachiger Korpus) oder Textdaten in mehreren Sprachen (mehrsprachiger Korpus) enthalten. Mehrsprachige Korpora, die speziell für den Vergleich miteinander formatiert wurden, werden als *parallele Korpora* bezeichnet. Um Korpora für die Übersetzung nützlicher zu machen, so Mona Baker, werden sie einem Annotationsprozess unterzogen. Ein Beispiel für die Annotation eines Korpus ist die

---

<sup>21</sup> [<http://www1.ids-mannheim.de/kl.html>].

<sup>22</sup> Norbert Hinske: *Kant-Index*. Bd. 5: Stellenindex und Konkordanz zur *Wiener Logik*. Unter Mitwirkung von Terry Boswell. Stuttgart / Bad Cannstatt 1999. Hier: xvi f., xix f. Vgl. auch deren Besprechung durch Riccardo Pozzo. In: *Journal of the History of Philosophy* 38 (2000). 283-285.

Lemmatisierung, bei der Informationen über die Grundform jedes Wortes als Teil der Sprache (Verb, Nomen, Adjektiv usw.) in Form von Tags zum Korpus hinzugefügt werden. Einige Korpora haben weitere strukturierte Analyseebenen. Insbesondere können einige kleinere Korpora vollständig lemmatisiert werden.<sup>23</sup>

Die Frage, die sich die Teilnehmer im Seminarraum schließlich stellen könnten, wäre dann, wie man alte und neue Kant-Übersetzungen in Textkorpora einfügen, d.h. mit Bezug auf metadatenreiche und vollständig interoperable Quellen, Übersetzungen, Bibliographien, Indices, Lexika und Enzyklopädien nutzen könnte. Das *Bonner Kant-Korpus* wird seit 2008 von Korpora.org geführt.<sup>24</sup>

Die *Kant Online*-Datenbank gibt es noch nicht. Sie wurde vor einigen Jahren angekündigt, aber noch nicht realisiert.<sup>25</sup> Die *Nietzsche Online*-Datenbank existiert aber, und es vielleicht nützlich, sie an dieser Stelle kurz zu beschreiben. *Nietzsche Online* bietet Zugriff auf die Gesamtausgabe der Werke und Briefe Friedrich Nietzsches durch Giorgio Colli und Mazzino Montinari sowie auf nahezu alle Publikationen, die von De Gruyter zu Nietzsches Werken und Rezeption veröffentlicht wurden. Neben rund siebzig Bänden der Nietzsche-Ausgabe gibt es mehr als achtzig Monographien und Nachschlagewerke wie das Nietzsche-Wörterbuch und alle Jahrgänge der *Nietzsche-Studien*. Wir sprechen von mehr als 100.000 Buchseiten. Die Forschungsplattform bietet jedoch deutlich mehr als die Summe ihrer gedruckten Inhalte. Tatsächlich haben elektronische Ausgaben selbst eine pyramidenförmige Struktur, deren Scheitelpunkt der rekonstruierte Text ist, der in gewissem Maße willkürlich ist, ebenso wie der Begriff der *intentio auctoris* willkürlich ist. Unter jedem Text befinden sich Zeugen, die sowohl als Bilder als auch als

---

<sup>23</sup> Mona Baker: Corpus linguistics and translation studies. Implications and applications. In: Text and Technology. Hg. von Mona Baker / Gill Francis / Elena Tognini-Bonelli. Philadelphia / Amsterdam 1993. 232–252.

<sup>24</sup> [<https://korpora.zim.uni-duisburg-essen.de/kant/aa03/108.html>].

<sup>25</sup> [<ftp://ftp.bbaw.de>] „(a) *Abteilung\_I*: Erstdrucke von Kants Werken (JPG, TIF, PDF-Dateien) sowie die *Liste\_Erstdrucke* (PDF), wo die jeweiligen Erstdrucke / Ausgaben genauer identifiziert sind. Die *Liste\_Bibliotheken* enthält zudem Links zu den wichtigsten Bibliotheken / Fundorten für Erstdrucke von Kants Werken; (b) *Literatur*: Sammlung nützlicher Quellen, Forschungsliteratur und Übersichten, die fortlaufend aktualisiert und erweitert werden. Die Literatur ist in entsprechenden Unterordnern thematisch sortiert: z.B. *Lit. zu\_Abteilung I*, *Lit.zur Biographie IK*, *Lit. zu Koenigsberger Spezifika* usw. Über die mit aktiven Links versehene PDF-Datei *Links\_Lexika\_Wörterbücher* kann man wichtige Online-Ausgaben aufrufen (u.a. Adelung, Grimm, Jablonski, Zedler, Warda); (c) *Regularien Neuedition*: Editionsrichtlinien

Transkriptionen dargestellt werden müssen (dies ist besonders für Manuskripte wichtig). Mit der Datenbank *Nietzsche Online* werden Editionen, Sekundärliteratur und Referenzwerke zu einem der wichtigsten Philosophen für Forschung und Lektüre vollständig verfügbar gemacht. Den Nutzern bietet sich damit eine umfassende Datenbasis zu den Forschungsergebnissen der letzten 50 Jahre.<sup>26</sup>

*Nietzsche Online* ermöglicht den Zugriff auf die aktuellsten Textversionen. Eine zweite Funktion besteht darin, dass die digitale Ausgabe Zugriff auf alle Dokumente bietet, die sich auf einen Text in seinem Kontext beziehen. Entwürfe, Varianten, Kommentare und Anmerkungen sind in den Fußnoten Zeile für Zeile über Popups abrufbar. Zentrale Dokumente, Manuskriptbeschreibungen, die Vorworte von Giorgio Colli aus der Kritischen Studienausgabe und andere zentrale Dokumente befinden sich im Kontextmenü im rechten Fenster neben dem jeweiligen Text und erleichtern so die Recherche im gesamten Textkorpus.

Während der Navigation im Browser-Menü und mit den verschiedenen Suchkriterien kann man eine engere Suche durchführen, um Verbindungen zwischen bestimmten Passagen oder einzelnen Begriffen und entsprechenden Passagen in anderen Zeugen (falls vorhanden) und gegebenenfalls zu ihrer Anwesenheit innerhalb des rekonstruierten Objekts zu ermitteln; und von Zeugen gelangt man zu Zeugenfamilien mittels des sogenannten *stemma codicum*.

Der Inhalt der Texte in der Datenbank ist vielfach miteinander verknüpft, sodass die Sekundärliteratur zu der Nietzsche-Passage, die gerade gelesen wird, direkt abgerufen werden kann. Philologische Apparate, die kritische Entscheidungen zwischen Varianten rechtfertigen, und historisch-kritische Erläuterungen, die Informationen über Inhalt und Kontext der Arbeit liefern, verbinden den rekonstruierten Text mit einem textuellen Universum. Definitionen aus dem *Nietzsche-Wörterbuch* können direkt aus dem Text abgerufen werden.<sup>27</sup> Alles in allem bietet die *Nietzsche Online* Datenbank Stoff zum Nachdenken über Vorteile und Nachteile der Einbeziehung von Korpora als Grundlage für ein näheres Verständnis von Texten.

---

sowie hilfreiche Tabellen, Fallbeispiele und Übersichten für die editorische Arbeit; (d) *Technisches*: Installationsdateien und Anleitungen zum XML-Editor / Kant-Framework.“

<sup>26</sup> [<https://www.degruyter.com/view/db/nietzsche>].

<sup>27</sup> Pozzo: Nietzsche Online. A Critical Appraisal. In: *Lexicon Philosophicum* 2 (2014). 337-341.

Um nun auf Kant zurückzukommen, so ist es durchaus denkbar, dass sich die für das Jubiläumsjahr 2024 geplante Neuedition von Kants Werken nicht nur auf eine wie auch immer gestaltete *Kant Online*-Datenbank stützen wird, sondern auch auf die *Cambridge Edition*, und zwar als parallele Lernerkorpora. Die *Cambridge Edition* ist die erste vollständige englischsprachige Ausgabe der Werke von Kant. Ihr Zweck besteht darin, akkurate Übersetzungen der besten modernen deutschen Ausgaben von Kants Werk in einem einheitlichen Format anzubieten, das sowohl für Kant-Forscher als auch für Studenten geeignet ist. Seit dem Abschluss der *Cambridge Edition* liegen alle von Kant veröffentlichten Schriften zusammen mit einer Auswahl seiner unveröffentlichten Schriften in englischer Übersetzung vor. Jeder Band wird mit einem umfangreichen redaktionellen Apparat (sprachliche und sachliche Notizen, Bibliographien, Glossare) ausgestattet.<sup>28</sup>

Die Idee, die der interkulturellen Geschichte der Philosophie zugrunde liegt, soll den Lesern ermöglichen, in mehrsprachige XML-Korpora einzutauchen, die sowohl von Menschen als auch von Maschinen lesbar sind. Denn der Arbeitsplatz des Übersetzers, so hat Federico Zanettin bemerkt, habe sich in den letzten Jahren verändert, da Personal Computer Informationen einfacher und schneller als je zuvor arbeiten können.<sup>29</sup>

Die Geschichte der Philosophie erfordert kritische Ausgaben zusammen mit einer Hermeneutik für die Textinterpretation. „A translation here is always an interpretation, as shown by the connection of terms with the synonymic values *interpretari*, *vertere*, and *transferre*.“<sup>30</sup> Man sollte anfangen, sich bewusst zu machen, dass unter Textkorpora bereits eine Zirkularität besteht, von der man zum Zweck der interkulturellen Forschung und Kommunikation profitieren könnte.

So hat z.B. das Übersetzungsprojekt des *Corpus Iuris Iustinianaeum* ins Chinesische bisher erhebliche Fortschritte gemacht. Denn nicht nur liegen mittlerweile mehr als ein Dutzend Bände vor, sondern es wurden auch chinesische Ideogramme mit neuen präziseren Bedeutungen geladen. Die Anwendung der Megakorpora-Sprache hat zur Erstellung chinesischer Wörterbücher entweder in Papierform oder in elektronischer

---

<sup>28</sup> [<https://www.cambridge.org/core/series/cambridge-edition-of-the-works-of-immanuel-kant>].

<sup>29</sup> Federico Zanettin: Corpora in Translation. In: Juliane House (Hg.): Translation. A Multidisciplinary Approach. London, Basingstoke 2014. 178-199.

<sup>30</sup> Gregory: Translatio Studiorum [Anm. 5] 4.

Form sowohl für Muttersprachler als auch für Nicht-Muttersprachler und Benutzer beigetragen. Aus diesem Grund gibt es sowohl Zeichenwörterbücher als auch Wortwörterbücher in chinesischer Sprache. Hier hatte die Korpuslinguistik eine große Wirkung, nämlich in der Forschung zu Lernerkorpora.

Mit Bezug auf Kant sollte man in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, dass im Juni 2019 die *Chinesische Kant-Gesellschaft* gegründet wurde. Dies ist die letzte Phase einer Konfrontation mit Kants Werken, die das gesamte 20. Jahrhundert durchzogen hat, beginnend mit dem Lehrer von Tu Weiming 杜維明, Mou Zongsan 牟宗三, dem Gründer des zeitgenössischen Neo-Konfuzianismus, der nicht nur eine epochale Übersetzung der drei *Kritiken* lieferte, sondern sich Kants Theorie der moralischen Subjektivität aneignete.<sup>31</sup>

## VI. *Blick nach vorn*

Kant-Übersetzungen und Textkorpora werfen Fragen auf, die sich in einen breiteren Zusammenhang einordnen lassen. Mittlerweile kann man einen weiteren Schritt planen, *da es durchaus denkbar ist, dass man die neue Kant-Edition mit der Cambridge Edition sowie mit der heute im Entstehen begriffenen chinesischen Kant-Edition als parallele Lernerkorpora aufbauen und benutzen könnte.*<sup>32</sup>

Die Interoperabilität eines solchen Unterfangens bietet Vorteile. Denn aus den Lernerkorpora werden nicht nur die Adressaten der Übersetzungen lernen. Man denke sich ein Dreieck, in welchem ein deutschsprachiger Kant-Forscher in enger Verbindung mit einem englischsprachigen und einem chinesischsprachigen steht. Dass die englische Übersetzung als Brücke dienen wird, ist zwar denkbar, aber nicht die einzige Möglichkeit. Denn die chinesische philosophische Gemeinschaft ist so riesig, dass es in absehbarer Zeit

---

<sup>31</sup> Fabian Heubel: *Chinesische Gegenwartsphilosophie. Zur Einführung*. Hamburg 2016. 56, 118 f., 139, 172, 187.

<sup>32</sup> Die chinesische Übersetzung der ersten Abteilung der Akademieausgabe (Bde. 1-9) liegt nun dank der gigantischen Arbeit von Li Qiuling 李秋零 komplett vor. Sie wurde durch Renmin Press 中国人民大学出版社, Beijing, 1991 - 2019 veröffentlicht. Vgl. Martin Müller: *Aspects of the Chinese Reception of Kant*. In: *Journal of Chinese Philosophy* 2006. [<https://doi.org/10.1111/j.1540-6253.2006.00341.x>] vgl. auch Joachim Kurtz: *Domesticating a*

dazu kommen wird, dass man aus China kommende Ansätze sowohl auf Englisch als auch auf Deutsch diskutieren wird.

Da diese Voraussetzungen außerhalb der westlichen Welt derzeit noch weniger bekannt sind, sollte es Aufgabe der Forschungsinfrastrukturen sein, Kontakte anzubieten, um einen Wissenstransfer der Methoden durch erfahrene Redakteure und Dolmetscher zu denjenigen einzuleiten, die davon profitieren können.

Natürlich wird es Engpässe geben, vor allem mit Blick auf den Kapazitätsaufbau von vielversprechenden mehrsprachigen Philosophiehistorikern; aber auch mit Blick auf den erreichten Mehrwert nach einer Auseinandersetzung mit Lernerkorpora. Die Erfolge des Übersetzungsprojekts des *Corpus Iustinianum* auf Chinesisch zeigen sich derzeit bei italienischen und chinesischen Nachwuchswissenschaftlern, die den Aufruf zum Kapazitätsaufbau enthusiastisch aufgenommen haben.<sup>33</sup> Die Grundidee ist jedoch, dass die Untersuchung von Lexika mit ihren Bedeutungsverschiebungen und Hybridisierungen das effektivste Werkzeug für die Kulturgeschichte und für die Geschichte der Sprachen in der Plastizität ihrer Geschichte ist, was beträchtliche Auswirkungen auch auf die Tätigkeit des Übersetzers hat.

---

Philosophical Fiction. Chinese Translations of Immanuel Kant's *Things in Themselves*. In: *Concept and Communication* 165 / 7 (2011). 165-202.

<sup>33</sup> [<http://www.odc.uniroma2.it/>]. Vgl. die Liste der über fünfzig Projektteilnehmer in Rom und in Beijing.